

Gebirg nach Schweden und über's Meer nach dem fernen Island waren die Folgen davon.

§. 18. Geschichte seit Einführung des Christenthums.

Aber die Königsmacht allein — ohnehin sehr beschränkt in den nordischen Reichen — mochte die Barbarei nicht besiegen; ein geistiger Impuls war nöthig zur höheren Entwicklung. Die nordischen Völker erhielten ihn durch Einführung des Christenthums, welches — trotz aller Schwierigkeiten, welche hier die Wildheit der Nation, dort ihre mißtrauische Freiheitsliebe, Scheu vor deutscher Herrschaft (als welche oft durch Missionarien vorbereitet oder besiegt ward), auch das Ansehen der alten Götter ihm entgegen stellten — allmählig siegreich ward. In Dänemark nahm Harald II. (um 972) und mit entschiedenerem Erfolge sein Enkel Kanut M. das Christenthum an (1014). In Schweden, wiewohl schon um 830 durch Ansgar's Eifer sein Same gestreut worden, erhielt es erst durch König Olof Skotkonung (Schooskönig) den völligen Sieg (1001). In Norwegen endlich geschah solches um dieselbe Zeit durch Haarfager's Urenkel, Olof I. Trygväson, vollständiger noch durch Olof II. den Heiligen (1020).

Des dänischen Harald II. Sohn war Sueno († 1014), dessen furchtbarer Name, wie jener Kanut's II. M., seines Sohnes, in der englischen Geschichte genannt worden (s. Kap. III. §. 8). Kanut, der Eroberer Norwegens und Englands, König der dänischen Lande und Schlesiens, welches er dem deutschen Reich entriß, war das Schrecken seiner Zeitgenossen durch ein wohlgeführtes Schwert, aber der Nachkommenschaft wohlthätig durch weise Beförderung des Ackerbaues und friedlicher Sitte († 1036). Seine Söhne theilten sich in die einzelnen Reiche und regierten unglücklich. Dänemark gerieth selbst für einige Zeit unter die Gewalt von Magnus I., König in Norwegen, welches Reich derselbe schon Kanut M. entriß. Hierauf stiftete Kanut's Schwestersohn, Suen Magnus Estritsen (1047), dasjenige Königshaus, welches bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts über Dänemark herrschte.

Die Geschichte dieses Hauses ist von Unglücksfällen und Verbrechen voll. Unbestimmtheit der Erbfolge erzeugte Hader zwischen Brüdern und Verwandten. Wiederholte Theilungen des Reiches bedrohten es mit völliger